

Orkan des Zorns

Hunderttausende stellen in Griechenland das System in Frage

Die Ruhe vor dem Sturm hat sich in einen Orkan des Volkszorns verwandelt. Wenn in Griechenland in der vergangenen Woche mehrere hunderttausend abhängig Arbeitende, Bauern, kleine Kaufleute, Rentner/innen und Jugendliche Nein sagen zu allen „Opfern“ für die Bourgeoisie und ein Ende der Regierungen des Kapitals fordern, dann fürchten die Herrschenden in Griechenland und in der EU die neue Qualität des Widerstandes.

Die Botschaft ist deutlich und niemand wird sie ignorieren können:

- « Nein zur Augenwischerei der Regierenden, einzelne Maßnahmen durch „Volksabstimmungen“ legitimieren zu wollen!
- « Nein zu allen „barbarischen“ Maßnahmen der Papandreou-Regierung!
- « Nieder mit den Regierungen und den Parteien des Kapitals!
- « Streichung aller „Schulden“!
- « Kündigung des EU-Vertrages und damit Austritt aus der EU - Herrschaft des arbeitenden Volkes!

Die bisherigen Streikmaßnahmen und die großen Massenaktionen der letzten Tage seien keineswegs als Höhepunkt des Widerstandskampfes zu verstehen, vielmehr als Start in eine neue Etappe, noch entschlossener die Formen und Inhalte des Widerstandes zu radikalisieren, betonte die Leitung des klassenbewussten Teiles der griechischen Gewerkschaften, die sich in der PAME organisieren. Ihrem Aufruf waren die großen Massen gefolgt und hatten den Vorplatz des Parlamentes, den Syntagma, in ein „Volksmeer“ verwandelt, wie die Generalsekretärin der Kommunistischen Partei Griechenlands (KKE), Aleka Papatrifa, erklärte.

Wie reagieren die Träger des bestehenden Systems?

Die Regierenden mit Ministerpräsident Papandreou an der Spitze, deren Abgeordnete sich ohne Furcht um ihre körperliche Unversehrtheit kaum noch in ihren Wahlkreisen sehen lassen können, haben zwar in den parlamentarischen Abstimmungen alle von der Troika geforderten Maßnahmen abgenickt. Gleichwohl werden sie die Wut des Volkes damit nur steigern. Das wissen sie. So wird die Zukunft der PASOK-Parlamentsmehrheit mit jedem Tag des zunehmenden Sozial- und Lohnabbaus brüchiger. In den Umfragen erreicht die sozialdemokratische Partei derzeit kaum mehr als 20 Prozent. Samaras als Vorsitzender der Nea Dimokratia zielt zudem, einer großen Koalition der Parteien des Kapitals zuzustimmen, weicht nach wie vor dem Druck der konservativen Bruderparteien mit Frau Merkel an der Spitze aus, favorisiert Neuwahlen, um schließlich selbst an der Spitze einer großbürgerlichen Koalition das „ungehorsame Volk“ zur Ader lassen zu können. Er selbst möchte die Verwaltungshoheit im nationalen Entmündigungs- und Verarmungsprozess Griechenlands gewinnen. Großbürgerliche Zeitungen wie „Kathemerini“ und „Eleftherotypia“, in Sorge um die Massenloyalität, verlassen scheinbar die Koalition der Willigen des Kapitals, dreschen nach den Massenaktionen am 20. und 21. Oktober auf die Papandreou-Regierung ein. Es sind

die Gleichen, die zuvor den gesamten Prozess der „Barbarei“ mit den wortreichen Kommentaren der Alternativlosigkeit begleitet hatten.

Wie stets in Zeiten drohender revolutionärer Prozesse überholen sich die opportunistischen Kräfte innerhalb der oppositionellen Bewegung mit Wortradikalität. Die zuvor die Parolen der PAME in aggressivem Antikommunismus verteufelten, tauchen nun mit eben diesen an der Spitze der Demonstrationen der Dachgewerkschaften auf, u. a. mit der alten Parole der sozialistischen und kommunistischen Arbeiterbewegung „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“



Deren Vertreter, die tagaus tagein in enger Kooperation mit den Regierenden und den Vertretern des Kapitals ihr Handeln abstimmen, mutieren zu „Revolutionsführern“. Kaum überraschend formiert sich in dieser neuen Phase des Widerstandes der Antikommunismus ebenfalls auf neuer Stufe. Dem klassenbewussten Teil der Bewegung mit der PAME an der Spitze und einem großen Teil der Basis-Gewerkschaften, die mit Hunderttausenden in den

vergangenen Tagen das Parlament umzingelten und den Syntagma-Platz besetzten, wird unterstellt, das herrschende System zu schützen. Die großbürgerliche Zeitung „To Vima“, die in ihren historischen Beurteilungen die faschistische Metaxas-Regierung und die Ankunft der Wehrmacht begrüßte, scheute sich in ihrer Ausgabe vom 16. Oktober nicht, der KKE fehlenden Mut vorzuwerfen, den Regierungssitz zu besetzen, wie es die Bolschewiki seinerzeit mit dem Winterpalais demonstriert hätten. Die griechischen Kommunisten würden mithin die Arbeiterklasse verraten. Zwei Tage später blies die „Eleftherotypia“ ins gleiche antikommunistische Horn: Die KKE habe mit ihrer Umzingelung die bürgerliche Gesellschaft geschützt.

So tönt es in gemeinsamer antikommunistischer Front von großbürgerlicher bis linksopportunistischer Seite. In den Internet-Blogs gab es in den Tagen der Massenaktionen vermehrt Aufrufe, mit der PAME und der KKE endgültig Schluss zu machen. So darf es nicht verwundern, dass gewaltsame Angriffe nicht auf sich warten ließen. Sie waren am 21.10. keineswegs spontan, wie die Herrschenden suggerieren wollen. Aleka Pappariga sprach unmittelbar nach dem Mord am PAME-Genossen Dimitris Kotsaridis von einer geplanten Provokation mit Beteiligung der griechischen Polizei, von deren Präsidium der Übergriff ausgegangen sei. Zugleich bedauerte sie, dass, trotz großer Schutzmaßnahmen der Massenbewegung, es von Außerhalb gelungen sei, die tödlichen Übergriffe zu organisieren. Keineswegs werde es den Feinden des organisierten und klassenbewussten Widerstandes gelingen, die Massenbewegung aufzuhalten. Sie in der nun anbrechenden neuen Etappe zu verstärken und in den Sturz des bestehenden Systems und die Errichtung der „Arbeiter- und Volksherrschaft“ münden zu lassen, das sei das Gebot der Stunde.

Udo Paulus